

## Über das Anatomische Labor am Deutschen Hygienemuseum in Dresden

Das Deutsche Hygienemuseum nimmt einen festen Platz in der Museumslandschaft unserer Landeshauptstadt ein. In diesem Jahr begehen wir den 70. Jahrestag des Einzuges in das neue Museumsgebäude am Lingnerplatz.

Im Oktober 1929 verließ das Deutsche Hygienemuseum die bisherige Heimstatt in der Zirkusstraße und zog in den von Wilhelm Kreis geschaffenen Neubau.

„Wilhelm Kreis hat für die im wesentlichen zweckhaft gebundene Bauaufgabe eine Lösung gefunden, die sie als ein Werk der Kunst in Erscheinung treten läßt. Die Funktionen der Bauelemente sind mit überzeugender Sicherheit und formal so vollendet ausgedrückt, daß die äußere Einfachheit niemals als Dürftigkeit zu wirken vermochte.“ (4)

wasser „Odol“ viel Geld verdient und damit verschiedene gesundheitspolitische Initiativen unterstützt. So finanzierte er zum großen Teil die Internationale Hygieneausstellung und war später mit der wissenschaftlichen Leitung des National-Hygiene-Museums betraut.

Für das Hygienemuseum arbeiteten eine Reihe von Werkstätten, unter ihnen das Anatomische Labor. Lingner sah den Vorteil museumseigener Werkstätten so: „Eine besondere Eigenart des geplanten Museums, die auf die spätere Finanzgebarung von günstigem Einfluß sein wird, möchte ich hier erwähnen. Das Museum wird nämlich vor anderen den großen Vorzug haben, daß es in seiner weiteren Ausgestaltung und Ergänzung nicht darauf angewiesen ist, neues Material von auswärts zu Liebhaberpreisen heranzuholen ...“ (3)

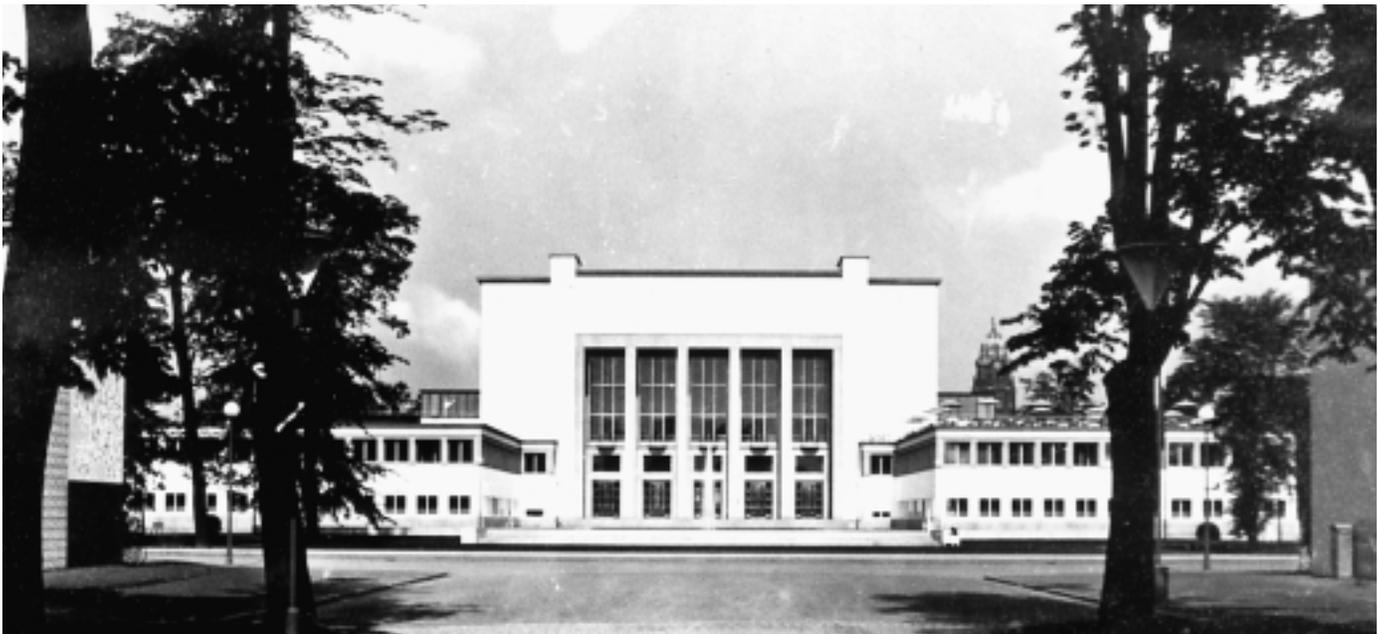


Abbildung 1: Neubau des Deutschen Hygiene-Museums

Das Deutsche Hygienemuseum war entstanden, nachdem die **I. Internationale Hygieneausstellung 1911** in Dresden großen Anklang gefunden hatte. Als Ursprung des Deutschen Hygienemuseums gilt die Gründung des „Vereines für das National-Hygiene-Museum e.V.“ am 3. März 1913. Das National-Hygiene-Museum war zunächst in der Großenhainer Straße untergebracht, nachdem dort der Mietvertrag abgelaufen war, zog es 1924 in die Zirkusstraße um, bis es 1929 den eigens errichteten Museumsbau als neue Heimstatt fand.

Die Errichtung des Deutschen Hygienemuseums ist in erster Linie dem Dresdner Industriellen **Karl August Lingner** zu verdanken. Dieser hatte durch sein allgemein bekanntes Mund-

Die Gründung des Anatomischen Labors geht auf einen **Vertrag zwischen Lingner und dem Leipziger Anatomen Werner Spalteholz** aus dem Jahre 1911 zurück, in dem festgelegt wurde: „Die Kosten dieses Laboratoriums trägt Herr Geheimrat Lingner beziehentlich die künftige Museumsverwaltung. Die Arbeiten für dieses Laboratorium erfolgen von seiten des Herrn Prof. Spalteholz selbstverständlich unentgeltlich, die in dem Laboratorium hergestellten Präparate sind ... in dem einzurichtenden Museum zur Ausstellung zu bringen.“ (6)

Das Anatomische Labor wurde ebenfalls in der Großenhainer Straße untergebracht. Hier wurden nach verschiedenen Me-



**Abbildung 2:** Fetus in Kunstharz

thoden Modelle für das Museum gefertigt. So entstanden Skelettpräparate, Moulagen und verschiedene Organpräparate. Ein wichtiges Verfahren dabei war das Spalteholz-Verfahren.

Bei diesem Verfahren war es möglich, Organe durchsichtig zu machen, indem das Organ in ein Material eingebettet wurde, das eine Entwässerung des Gewebes bewirkte und gleichzeitig als optisches Medium mit dem gleichen Brechungsindex wie das Gewebe diente.

Neben dem Spalteholz-Verfahren fand das Korrosionsverfahren im Anatomischen Labor Anwendung. Hierbei wurde eine Substanz in die Gefäße injiziert, diese erstarrte und anschließend konnte das Gewebe korrodiert werden.

*Weiterhin wurden „Organe in Reihen feinsten Schnitte zerlegt und einzeln zwischen Glasscheiben gefügt, dann zum Buche zusammengeschlossen, daß man das Organ selbst gleichsam durchblättern konnte“.* (7)

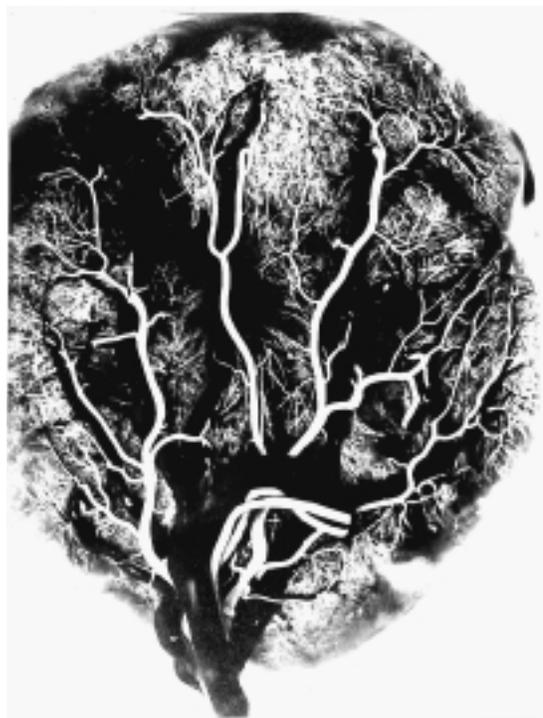
Nach der Gründung des Hygienemuseums bestand die Hauptaufgabe des Anatomischen Labors in der Wartung und Reparatur von Präparaten, die man von der I. Internationalen Hygieneausstellung übernommen hatte. Außerdem wurden Präparate menschlicher Organe für verschiedene Ausstellungen hergestellt. Dafür war die Beschaffung von Leichen vonnöten. In diesem Zusammenhang beklagte Lingner 1914: „... das Museum Schwierigkeiten in der Beschaffung von menschlichen

Leichenteilen habe. Herr Geheimer Rat Dr. Rumpelt ist geneigt, eine Verfügung zu erwirken, wonach das Hygiene-Museum in dieser Beziehung als gleichberechtigt mit Universitätsinstituten angesehen und behandelt werden soll. Die Stadt ihrerseits ist bereit, die städtische Leichenhalle für Sektionen zur Verfügung zu stellen.“ (5)

Durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges kam es zu drastischen Kürzungen der Mitarbeiterzahl des Anatomischen Labors. In dieser Zeit wurden vorwiegend Ausstellungsstücke zur „Verwundeten und Krankenfürsorge im Kriege“ hergestellt. Trotzdem konnten sowohl das Spalteholz-, wie auch das Korrosionsverfahren weiterentwickelt werden, nicht zuletzt, weil Prof. Spalteholz die wissenschaftliche Leitung der Lehrwerkstätten übernahm. In den schwierigen Nachkriegsjahren war es nur durch engagierte Ausstellungstätigkeit auf Wanderausstellungen sowie Produktion und Verkauf von Ausstellungsstücken möglich, daß das Hygienemuseum vor dem finanziellen Ruin bewahrt wurde. Die Lehrmittel dienten dem Schulunterricht im In- und Ausland.

Mit dem Umzug des Hygienemuseums in das neue Gebäude am Lingnerplatz erhielt auch das Anatomische Labor dort neue Arbeitsräume.

**1930/31 fand im Hygienemuseum die II. Internationale Hygieneausstellung statt**, sie zählte mehr als 3 Millionen Besucher. Der große Erfolg dieser Ausstellung ist unter anderem



**Abbildung 3:** Injiziertes Gefäßsystem einer menschlichen Plazenta

den einfachen und doch ausdrucksstarken Darstellungsmethoden zu verdanken.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wurde auch die Produktion im Anatomischen Labor umgestellt und erfuhr einen Aufschwung. Durch mehrere Ausstellungen konnte der Bekanntheitsgrad des Hygienemuseums im Ausland erhöht werden und der Export der Spalteholz-Präparate erreichte 1936/37 ihren bisherigen Höhepunkt.

Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges ging die Nachfrage zurück und die Produktion der Werkstätten des Hygienemuseums wurde auf „Kriegsbedarf“ umgestellt. Bei den Bombenangriffen auf Dresden im Februar 1945 wurde auch das Hygienemuseum mit seinen Werkstätten zerstört.

Nach Kriegsende waren die Mitarbeiter des Anatomischen Labors vorwiegend mit der Sicherung von Ausstellungsstücken beschäftigt; es wurden aber bereits 1946 auch neue Präparate hergestellt. In den Folgejahren kam es bei steigender Produktion erneut zu einem Mangel an menschlichem Leichenmaterial, die Situation entspannte sich erst, nachdem 1952 die „Anordnung für Übernahme und Bestattung Verstorbener durch wissenschaftliche Institute des Ministeriums für Gesundheitswesen“ erschienen war. Es wurden auch Leichen von Hingerichteten zur Präparation verwendet.

Nach wie vor hatten die Spalteholz-Präparate einen großen Stellenwert in der Produktion des Anatomischen Labors. 1957 wurden 1.144 Stück produziert, es konnten jedoch nur 610 verkauft werden.

Bis 1950 waren die Spalteholz-Präparate individuell angefertigt worden, später ging man dann zur Serienproduktion über, was mit Qualitätseinbußen verbunden war. Zusätzlich bekam das Anatomische Labor Konkurrenz vom Gesundheitsmuseum in Köln, in dessen Anatomischen Labor hochwertige Ausstellungsstücke hergestellt wurden.

Um den Verlust in der Produktion von Spalteholz-Präparaten abzufangen, gab es verschiedene Versuche zur Einbettung in unterschiedliche Kunststoffe, diese gelangten jedoch nicht zur Serienreife.

U. Keßler, eine ehemalige Mitarbeiterin, berichtete über ein weiteres Arbeitsgebiet des Labors: „Für die im DHM (Deutsches Hygienemuseum, die Verfasser) hergestellten Gläsernen Menschen wurden Urmodelle (nur vom Skelett) präpariert. Für das Gläserne Pferd (1956) und die Gläserne Kuh (1958) wurden alle notwendigen Präparierarbeiten, die zur Abformung des gesamten Tieres (Außenhaut) sowie der einzelnen Organe und des Skelettes notwendig waren, ausgeführt.“ (2)

In den 60er Jahren verringerte sich die Produktion des Anatomischen Labors. 1968 konnte kein einziges der 469 hergestellten Spalteholz-Präparate exportiert werden. Die Absatzprobleme und die Qualitätsmängel sowie die gescheiterten Versuche der Weiterentwicklung des Spalteholz-Verfahrens führten 1971 zur Schließung des Anatomischen Labors. „Im

Januar 1971 lautete der Arbeitsauftrag, alles zu vernichten, was zum Anatomischen Labor gehörte, die Räume freizuräumen, alle Präparate, die zur Herstellung von Anschauungsmaterial konserviert waren, zu vernichten ...“ (2) Dabei wurden gut erhaltene Präparate von den beiden Mitarbeiterinnen des Labors ohne Wissen der Museumsleitung in Kellerräume des Museums verbracht. 1989/90 fand man diese Präparate, als die Kellerräume für das neu gegründete Anatomieinstitut der Medizinischen Akademie Dresden als Präpariersäle ausgebaut wurden. Da die Präparate in einem mangelhaften Zustand waren, der eine Ausstellung nicht mehr zuließ, lagerte man sie innerhalb des Museums um.

Dr. med. Torsten Beichler  
 Universitätsklinikum Carl Gustav Carus  
 der Technischen Universität Dresden  
 Klinik und Poliklinik für Orthopädie  
 Fetscherstraße 74, 01307 Dresden



Abbildung 4: Gläserne Frau